



IN SERBIEN ...

... kümmern sich unsere Missionspartner unermüdlich um notleidende, mittellose Menschen. Auf dem großen Bild sind Tibor Varga und seine Frau Mercedes zu sehen, rechts oben sein Sohn David mit Familie, darunter Tibor und Marika Nagy. Mit diesem Bild möchten wir einmal diejenigen vor den Vorhang bitten, die bei ihrem Einsatz oft an ihre Grenzen kommen. Heimatlose und Vertriebene aus Kriegsgebieten liegen unseren Mitarbeitern besonders am Herzen. Viele Flüchtlinge hausen in verlassenen Gebäuden, die im Winter eiskalt sind. Tibor Varga baut ihnen Öfen aus alten Ölfässern. Das war sogar der BBC einen Bericht wert. Lesen Sie weiter auf Seite 3.

Die Corona-Krise hat auch massive Auswirkungen auf die armen Familien aus dem Kinderpatenschaftsprogramm in Rumänien. Siehe Seite 4.

Herausgeber:

Osteuropamission – Österreich

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Tel. 06132/28471

E-mail: osteuropamission@speed.at

www.osteuropamission.at

Bankverbindung: Oberbank

Konto 171-1363.93

BLZ 15060

IBAN AT181506000171136393

BIC OBKLAT2L

ZVR-Zahl 495900299

Kinderpatenschaften

„Haus der Hoffnung“:

Marion Moldovan

E-mail: mdcasasperanta@yahoo.com

bzw. Kontakt über OEM

Medieninhaber:

Mag. Josef Jäger

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Verlagspostamt:

SP 02Z030205 N

4820 Bad Ischl

PARTNERORGANISATIONEN:

OSTEUROPA MISSION

Postfach

CH-8344 Bäretswil

Schweiz

Osteuropa Misjonen Norwegen

Kelet-Európa Misszió Ungarn

Shidno Evropejska Misija Ukraine

Istocno Evropejska Misija Serbien

Eastern European Mission Kosovo

Eastern European Mission Georgien

Die Osteuropamission ist ein überkonfessionelles Missionswerk, das sich zum Ziel gesetzt hat, das Evangelium in Osteuropa zu verbreiten. Unsere Missionen senden wir gerne jedem zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Die Missionen erscheinen monatlich.

Alle Spenden an die Osteuropamission sind von der Steuer absetzbar.

Registrierungsnummer SO 1417

Plötzlich brach auf dem See ein heftiger Sturm los, sodass das Boot fast von den Wellen begraben wurde. Jesus aber schlief.

Matthäus 8,24

In diesem Bibeltext wird berichtet, dass sich Jesus mit seinen Jüngern auf der Überfahrt über den See Genezareth befand und plötzlich ein wilder Sturm losbrach. Als sich die Wellen bedrohlich vor ihnen auftürmten und schließlich über das Boot hinwegpeitschten, bekamen es die Jünger mit der Angst zu tun. Sie rannten zu ihrem Meister, der es sich hinten im Boot bequem gemacht hatte und seelenruhig schlief. Sie weckten ihn auf und schrien laut: «Herr hilf uns, wir kommen um!» Jesus aber sagte zu ihnen: «Ihr Kleingläubigen, warum habt ihr solche Angst?» Er stand auf und gebot dem Sturm, da wurde es ganz still.

Es gibt manche Stürme im Leben, die uns zusetzen können, z. B. eine schwere Krankheit, ein Unfall, der Verlust eines geliebten Menschen oder wenn unvorhersehbare Ereignisse eintreten wie Krieg, Naturkatastrophen oder wenn wie derzeit eine Pandemie ausgebrochen ist. Davon sind unzählige Menschen weltweit betroffen. Wie soll man damit umgehen, wie damit zurechtkommen?

Die Medien berichten fast täglich über Katastrophen, die irgendwo auf der Welt passieren; daran hat man sich beinahe schon gewöhnt. Dass es aber auch einmal unser eigenes Land auf solche Weise treffen könnte, hatte bis vor kurzem wohl noch niemand geglaubt. Ein neuartiges Corona-Virus hat sich auf Menschen übertragen und durch seine schnelle Ausbreitung das öffentliche Leben rund um den Globus weitgehend lahmgelegt.

Gerade in unseren westlichen Ländern, wo Demokratie großgeschrieben wird und die Bevölkerung über ein hohes Maß an Mit- und Selbstbestimmungsrecht verfügt, tun sich manche schwer, plötzlich ungewohnte Regeln befolgen zu müssen - obwohl diese ja dem eigenen Schutz und dem der Mitmenschen dienen. Andererseits leben viele Menschen in großer Angst vor

der Ansteckungsgefahr und können vor lauter Sorgen kaum mehr schlafen. Manche leiden zuhause oder in den Heimen unter der Trennung von Freunden und dem öffentlichen Leben und fühlen sich einsam.

In solchen Situationen ist es für uns als Christen hilfreich, an die ermutigenden Worte Jesu zu denken, die wie damals seinen Jüngern heute auch für uns gelten. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, denn wir sind nicht allein! Wenn ER mit uns im Boot ist, gehen wir nicht unter! Er ist unser Fels in der Brandung, unser Anker in der Not.

Das ist ebenso die Hoffnung unserer Glaubensgeschwister in Osteuropa. Das Corona-Virus machte auch vor jenen Regionen nicht halt, wo die Menschen ohnehin um das tägliche Überleben kämpfen müssen. Für unsere Mitarbeiter vor Ort besteht die Herausforderung darin, ihre Hilfeleistungen für die notleidenden Familien und älteren Bedürftigen den staatlichen Bestimmungen entsprechend anzupassen. Lebensmittel und Hygieneartikel bleiben die wichtigsten Bedürfnisse der Menschen, deshalb verstärken wir unsere diesbezügliche Hilfe. Durch die Schließung der Firmen und den Verlust des Arbeitsplatzes oder durch den Verlust der selbständigen Erwerbsmöglichkeit sind arme Familien in eine akute Notlage geraten. Vielen Dank, dass Sie uns dabei unterstützen, den Bedürftigen zu helfen und sie zu ermutigen.



Elsbeth de Boer
Redaktionsleitung OEM Schweiz

SERBIEN – HILFE FÜR GROSS UND KLEIN

Unsere Missionspartner in Serbien berichten über ihre Arbeit im Jahr 2019

2019 konnten wir das 15-jährige Jubiläum der Osteuropamission Serbien feiern. Noch immer geht es vielen Menschen in unserem Land wirtschaftlich sehr schlecht. Das drückt so manchem auch auf die Psyche. Neben der Verteilung von Lebensmitteln, Medikamenten, Brennholz und Kleidung haben wir deshalb immer ein offenes Ohr für die Probleme der Menschen. Wir besuchen sie zuhause, widmen ihnen unsere Zeit und berichten ihnen von der Hoffnung, die Gott ihnen schenken möchte.

Hilfe für Heimatlose und Vertriebene

Offiziell wurde die sogenannte Balkanroute im März 2016 geschlossen. Tatsächlich hat sie sich verschoben und noch immer strömen Menschen auch nach Serbien – mit Westeuropa als Ziel. Laut Schätzungen halten sich aktuell an die 6000 Transmigranten in unserem Land auf. Viele hausen in verlassenem Gebäuden, ohne Heizung, Strom oder fließendes Wasser. An die 100 Personen haben rund um den Bahnhof in Subotica Unterschlupf gesucht. Pastor Tibor Varga ist ein begnadeter Bastler und baut ihnen Öfen aus alten Ölfässern. Sogar die BBC hat über dieses Projekt berichtet (<https://www.bbc.com/news/world-europe-51133848>). Gemeinsam mit seinem Sohn David besucht Tibor die Männer regelmäßig, versorgt sie mit Lebensmitteln, Schlafsäcken und Decken und hört ihnen zu. Versuche, nach Ungarn weiterzureisen, scheitern meist. Zuweilen sind sie gar lebensgefährlich, denn Grenzwächter fangen die Menschen ab und scheuen sich nicht, Gewalt anzuwenden.



Foto: Flüchtlinge mit Ofen

Kleiderverteilung

Tornjos, Zentagunaras, Kevi, Utrine, Hajdukovo, Nosa, Ludas – insgesamt 27 Dörfer in der Vojvodina-Region in Nordserbien besuchten David Varga und sein Team Ende 2019 und verteilten ebenso viele Lastwagenladungen mit gebrauchten Kleidern. Dabei legten sie 1600 Kilometer zurück. Es gibt zwar Secondhand-Läden, doch meist nur in den Städten. Menschen in den ländlichen Gebieten haben keine Möglichkeit, günstig Kleidung zu kaufen. 600 Familien, insgesamt ca. 2000 Personen, freuten sich über die bunten Sachen. Oft kam das ganze Dorf zusammen und niemand ging leer aus. Vor allem Winterjacken waren sehr gefragt.

Suppenküche

Ein warmes Zuhause ist für viele mittellose Menschen in Serbien nicht selbstverständlich – geschweige denn ein voller Kühlschrank. So ist unsere Suppenküche in Csantavér stets heiß begehrt. Die meist bitterarmen Menschen schätzen es sehr, dass sie sich bei uns eine Weile aufwärmen können und eine herzhafte Suppe serviert bekommen. Es sind auch immer sehr viele Kinder dabei, die froh sind, am Abend satt einzuschlafen.

OEM-Sozialzentrum

Nach wie vor kommen viele Menschen bei uns im OEM-Zentrum vorbei, um Hilfsgüter in Empfang zu nehmen und von ihren Sorgen und Nöten zu berichten. Regelmäßig kaufen wir Brot und Gebäck vom Vortag günstig ein und breiten es auf unserem großen Tisch aus. Für einige Notleidende muss die Ration bis zum nächsten Mal reichen. Wir erhalten die unterschiedlichsten Anfragen und versuchen zu helfen, wo wir können, sei es mit einem Buggy für Kleinkinder oder warmen Stiefeln für einen Obdachlosen. Natürlich besuchen wir die Menschen auch zuhause und versorgen sie nach unseren Möglichkeiten mit dem Nötigsten.



Foto: Kleiderverteilung

Medikamente

Monatlich kaufen wir für rund € 280 Medikamente und geben sie persönlich an kranke Menschen ab. Sehr viele mit chronischen Leiden haben uns darum gebeten, denn die wenigsten von ihnen können das Geld dafür aufbringen. Wir mussten erneut eine Auswahl an Medikamenten und medizinischen Hilfsmitteln treffen und haben bewusst auf Psychopharmaka verzichtet, da sie oft Nebenwirkungen haben.

Lebensmittel und Neugeborenen-Hilfe

Im Winter, wenn im Garten nichts geerntet werden kann, haben es arme Menschen besonders schwer. Ihre Freude



über die Lebensmittelpakete und unseren Besuch ist immer groß. Dankbar sind sie auch für Haushaltsartikel wie Waschmittel und Toilettenpapier. Uns ist aufgefallen, dass vielen jungen Familien das Geld für Produkte wie Windeln, Babypflege und Babynahrung fehlt. Deshalb haben wir 2019 unser kleines Neugeborenen-Projekt begonnen und verteilen Pakete mit Babyartikeln. So bleiben den Familien mehr Mittel für andere lebensnotwendige Dinge.

Kinderwoche und Bibelmuseum

Eine große Kinderschar durften wir im letzten Sommer zu unseren beiden Kinderwochen in Csantavér und Kishegyes willkommen heißen. Auch die Eltern waren froh, ihre Schützlinge für ein paar Stunden in guten Händen zu wissen. Wir hören immer wieder, dass die Kinder das nächste Lager kaum erwarten können.

Immer größeren Anklang findet auch das Bibelmuseum, das Tibor Nagy eingerichtet hat. Die Anzahl der Exponate

ist auf über 1000 angewachsen; das älteste ist 2000 Jahre alt. Es sind Bibeln oder Bibelfragmente aus aller Welt und in rund 120 Sprachen ausgestellt. Schulklassen kommen vorbei und zahlreiche Medien haben über das Museum berichtet.

Unsere Arbeit ist und bleibt vielfältig. Wir alle senden herzliche Grüße und danken unseren Missionsfreunden für die treue Unterstützung.

RUMÄNIEN – NOT DURCH CORONA-AUSNAHMEZUSTAND

Um die Ausbreitung des Corona-Virus einzudämmen, wurden in Rumänien ähnliche Maßnahmen verfügt wie in Österreich. Allerdings treffen sie weite Teile der Bevölkerung härter als die meisten Menschen hierzulande. Unser Mitarbeiter Paul Militaru berichtet:

Hier in Rumänien machen wir eine schwere Zeit durch. Bei euch in Österreich ist es natürlich auch schwierig, doch da ist die medizinische Versorgung besser. Bei uns fehlt es in den Krankenhäusern nach wie vor an medizinischen Geräten und Heilbehelfen. Viele Rumänen sind bereits aus Spanien und Frankreich zurückgekehrt, weil sie dort ihre Arbeit verloren haben. Eine große Zahl kehrt zu Ostern (in Rumänien am 19. April) heim, was die Ausbreitung des Virus sehr begünstigen könnte. Um eine Katastrophe zu vermeiden, hat die Regierung den Notstand ausgerufen. Schulen, Universitäten und Kirchen sind geschlossen. Nur für dringende Angelegenheiten darf man das Haus verlassen wie Einkauf von Lebensmitteln, Arztbesuch oder Arbeit.

Viele Firmen und Fabriken haben geschlossen und die MitarbeiterInnen haben ihre Jobs verloren. Vom Staat wurde ihnen Hilfe zugesagt, doch aufgrund meiner Erfahrungen mit den Behörden fällt es mir schwer zu glauben, dass diese tatsächlich geleistet wird.

Die Familien im Kinderpatenschaftsprogramm sind fast alle von den wirtschaftlichen Maßnahmen betroffen. Mehreren, die einen fixen Job hatten, wurde gekündigt. Die Firmen mussten schließen, weil sie immer weniger und zuletzt gar keine Arbeit mehr hatten. Einige Familienväter waren selbstständig im Baugewerbe tätig, doch nun will niemand etwas an seinem Haus machen lassen, um nicht mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Da

sie nicht angestellt waren, werden sie vom Staat auch keine Unterstützung erhalten.

Das Trainingsschulprojekt führe ich online weiter. Das ist natürlich für SchülerInnen und Lehrer eine Herausforderung und mit mehr Arbeit und Mühe auf beiden Seiten verbunden. Die engen Wohnverhältnisse in den Blocksiedlungen sind in dieser Situation schwer zu ertragen. Wer in einem Haus mit Garten lebt, ist besser dran. Trotz allem sind wir zuversichtlich, dass die SchülerInnen die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium und die höheren Schulen auch heuer erfolgreich schaffen werden.

In den meisten der sehr armen Familien im Kinderpatenschaftsprogramm ist das Einkommen des Vaters weggefallen. In ihrer verzweifelten Lage vertrauen sie auf Gott, dessen Arm nicht zu kurz zu helfen ist, auch wenn die Aussichten nach menschlichem Ermessen trüb sind. Die Osteuropamission ist froh und dankbar, dass wir bereits einen größeren Betrag an Paul Militaru überweisen konnten, um den betroffenen Familien unter die Arme zu greifen. Das verdanken wir Ihrer Treue und Großzügigkeit, liebe Missionsfreunde. Damit wir die Hilfe fortsetzen können, bitten wir Sie um Ihre Unterstützung. Bitte vermerken Sie „Nothilfe Familien“, vielen Dank.

AKTION LEBENSMITTEL

◆ **Lebensmittelpakete** für Bedürftige, pro Paket ca. € 35,-

◆ **Suppenküche** In Csantavér und Gästeessen in Becej

- Lebensmittel lokal eingekauft
- keine Grenzformalitäten
- mehr Produkte für weniger Geld
- keine Transportkosten
- fördert die einheimische Wirtschaft
- Verteilung durch örtliche Mitarbeiter

Bitte vermerken Sie „Aktion Lebensmittel“, vielen Dank